

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Band: - (1995)
Heft: 3: Trotz Strom kein Lohn!

Artikel: Klarheit herrscht : nur die Nagra sucht noch Nebel
Autor: Trüb, Lydia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klarheit herrscht – nur die Nagra sucht noch Nebel

Das Nidwaldner Volk hat sich mit Erfolg gegen das projektierte Endlager im Wellenberg zur Wehr gesetzt. Für die Nagra ist der Standort damit aber noch nicht vom Tisch. Denn für sie ist unklar, wie das Abstimmungsresultat zu deuten ist.

Von Lydia Trüb*

Nein hat das Nidwaldner Volk zur Erteilung der Rahmenbewilligung für ein Endlager am Wellenberg gesagt. Nein hat es zur Konzession gesagt und hat damit das kantonale Verfügungsrecht über den Untergrund am Wellenberg nicht an den Bund abgetreten. Zweimal Nein am Wellenberg

Zeit, Geld und wissenschaftlicher Kompetenz gegen ein Endlagerkonzept am Wellenberg unterstützt hat, das den strahlenden Müll im Berg versenken und dann vegessen wollte. Der Nidwaldner Landammann Edi Engelberger, vor der Abstimmung namens der Regierung ein Befürworter der Rahmenbewilligung, sagte es nach dem Volksnein klar und deut-

“dürfte ein neues Gesuch um die Teilkonzession für den Sondierstollen angezeigt sein”.

Wie aber will die Genossenschaft nach getaner Abstimmung erfahren, was das Volk wirklich wollte? Die Nagra hat das Hergiswiler Meinungsforschungsinstitut IHA in der zweiten Juli-Hälfte mit der Durchführung einer repräsentativen Umfrage beauftragt.

PR statt Millionen

Was die Politik der Nagra und ihre Millionenbeträge an die arme Standortgemeinde Wolfenschiessen nicht erreichten, das soll - so scheint es - mittels PR gleichsam nachgewonnen werden: Man nehme das missliebige Nein der Volksabstimmung und verneble oder ersetze den Urnengang durch das Resultat einer Volksbefragung. Ein schöner Trick.

Bildlich gesprochen: Man nenne die Kröte (das Endlager), die vom Volk nicht geschluckt werden kann, mit dem lateinischen Namen “bufo” und beginne dann - weil niemand den Namen “bufo” kennt - mit allerlei Rückübersetzungen, pseudowissenschaftlichen Erörterungen und Interpretationen alles zu verwedeln. Das klingt technisch und also harmlos und verhilft zu Zeitgewinn, bis der Abstimmungssieg der Wellenberg-Gegner die Patina des Vergessens angesetzt hat. Dann die Atomgesetzrevision des Bundes erdauern und dabei hoffen, dass das Bergregal (die Verfügung über den Untergrund) der kantonalen Zuständigkeit entrissen und zur Bundessache gemacht wird. Bundesrat Ogi hatte gleich nach der Abstimmung in Nidwalden sich selber und allen, die eine klare Stellungnahme von ihm erwarteten, eine Denkpause zur Lagebeurteilung eigentlich bis Ende August verordnet. Dass es dann Mitte September wurde, bis er sich dazu entschloss, die hängige Teilrevision des Atomgesetzes zurückzuziehen, macht deutlich: Es fällt eben schwer, aus einem klaren Volksmehr eindeutige Schlussfolgerungen zu ziehen, wenn das Herz woanders pocht. Wir aber passen auf: am Wellenberg, im Zürcher Weinland, im Aargau und in Bern. □



key

bei hoher Stimmbeteiligung von über 70 Prozent.

Das war am 25. Juni 1995, vor drei Monaten, als die siegreiche Opposition just die Wiese zum Festplatz gestaltete, von der aus die Nagra den Stollen in den Wellenberg hätte treiben wollen.

An diesem sonnigen Tag hat die oberste Instanz unserer Demokratie, das Volk, das vorgelegte Endlagerkonzept verweigert, das die Nagra so gerne als machbar, makellos und gültig propagiert hat. Eidgenössische Kontrollinstanzen und Bundesrat hätten das Endlager nach der Versiegelung aus der Atomgesetzgebung und damit auch aus allen weitergehenden Verpflichtungen und Verantwortungen gerne entlassen. Soweit aber ist es nicht gekommen, auf eidgenössischer Ebene vor allem dank der SES, die den lokalen Widerstand tatkräftig mit

lich: “Nach diesem negativen Entscheid kann die Regierung die Vernehmlassung zum Rahmenbewilligungsgesuch nicht nach Bern schicken, und der Sondierstollen kann nicht gebaut werden.” In Nidwalden steht man noch zum Volk.

Eine Umfrage soll's richten

In Bern, bei der Nagra und ihrer Filiale, der Genossenschaft für nukleare Entsorgung Wellenberg (GNW) dagegen werden die Karten neu gemischt - darunter befinden sich auch gezinkte, wie's scheint. 52 Prozent sind eine eindeutige Mehrheit, nicht aber für die GNW, die das nicht genehme Resultat schon kurz nach der Abstimmung mit der Frage zu relativieren suchte, ob das Volksnein dem Projekt oder dem Vorgehen gegolten habe. Warum will die GNW das wissen? Falls das Volk nur dem Vorgehen eine Absage erteilt habe nicht aber dem Projekt selber,

* Lydia Trüb wohnt in Zürich und ist SES-Stiftungsrätin.